

► **Au-Besetzung:** Umweltschützer wollen die gleichen Rechte für Anrainer wie für Tiere und planen schon die nächsten Aktionen

Frösche, Frust und Frost

VON DOMINIK SCHREIBER

Die Volksfeststimmung vom Feiertag ist längst vorbei. Die Luftburg wurde nach der „Tagwache“ um zehn Uhr wieder abgebaut. Der erste Schnee ist gekommen und der Wind ein ständiger Begleiter, der die Transparente herumwirbelt.

Von den 1000 Besuchern des ersten Tages sind nur mehr rund 70 Menschen in der Lobau geblieben. „Berufsdemonstranten“ der großen Umweltschutzgruppen; Vertreter der verschiedensten Bürgerinitiativen, die sich Urlaub genommen haben; einige ehemalige Hainburg-Aktivistinnen; und ein paar Punks, sie harren weiterhin aus.

Kein zweites Hainburg Zusammenstöße wie in Hainburg dürfte es hier kaum geben. Bis 6. November wollen die Aktivistinnen vorerst bleiben, die Asfinag hat laut Bescheid noch fünf Monate Zeit, um die Probebohrungen durchzuführen. Dass vier Zugänge strategisch besetzt wurden, wird also nicht verhindern, dass hier gearbeitet werden wird. Eine fünfmonatige Blockade wird wohl niemand durchhalten, schon gar nicht bei der derzeitigen Kälte. Und die Maschinen werden erst dann auffahren, wenn niemand mehr da ist.

„Es geht auch eher darum, die Autobahn schon im Vorfeld zu verhindern. Wenn das



Au-Idylle neben dem Lagerplatz der Umweltschützer. Die Arbeitsmaschinen für Probebohrungen werden erst anrollen, wenn die Demonstranten wieder verschwunden sind

nicht jetzt passiert, dann ist es zu spät“, erklärt Helmut Letofsky von der Bürgerinitiative BIGNOT. Außerdem organisieren sich hier die verschiedensten Initiativen für die nächsten Proteste. „Es

entsteht derzeit so etwas wie ein Dachverband. Gestern waren auch Vertreter der Aktion gegen die S 8 aus Deutsch-Wagram da. Gemeinsam werden wir stärker sein“, sagt Letofsky.

Warum die Lobau besetzt wird, darüber haben die Teilnehmer mitunter unterschiedliche Ansichten. „Ich will rasch nach Wien kommen, da bräuchten wir eine Verbindung Ost-West und nicht Nord-Süd, wo wir dann auf der A 23 im Stau stehen“, sagt ein Bewohner aus Groß-Enzersdorf. Ein anderer Aktivist will überhaupt jeden Verkehr eingedämmt wissen.

„Außerdem ist es unverständlich, dass die Frösche in der Au keine Schadstoffe abbekommen dürfen, wir Menschen über die Entlüftungsschächte aber schon (siehe Bericht unten). Ich möchte eigentlich den gleichen Status wie ein Frosch haben.“ „Das Projekt verschlingt Unsummen, die kann man woanders besser einsetzen“, ärgert sich Hannes Vogler.

„Um das Geld könnte man sechs Mal das SMZ-Ost bauen“, fügt Letofsky hinzu.

Ein junges Pärchen hingegen will nicht mitdiskutieren und küsst sich lieber unter einem gerade gepflückten Mistelzweig. Schließlich muss auch eine neue Protest-Generation geschaffen werden.

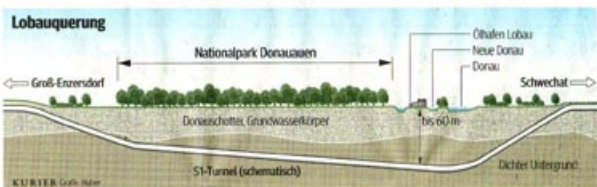
LINK www.bignot.at, www.s1-bm.at



Rund 70 Aktionisten übernachteten in der Lobau



Letofsky: „Hier entsteht eine Art Dachverband“



► Lobau-Autobahn

1,6 Milliarden Euro für die Trasse unter der Donau

Etwa 1,6 Milliarden Euro wird die Verlängerung der S1 durch die Lobau verschlingen. Als Baubeginn ist das Jahr 2009 vorgesehen, 2015 soll sie fertig sein. Größter Brocken dabei ist die teure Untertunnelung der Donau und des Naturschutzgebietes in der Lobau – dafür finden derzeit auch die Probebohrungen statt. Entlüftet wird dieser rund acht Kilometer lange Tunnel an den beiden Rändern, einer dieser Schächte endet neben dem Autokino unmittelbar bei Groß-Enzersdorf. Besonders dieser lässt die Bewohner auf die Barrikaden steigen. Im Vorfeld gab es mehrere Varianten, näher bei

Wien oder weiter draußen Richtung Niederösterreich. Es gab die Idee einer neuen Donaubrücke und die Untertunnelung. Die vorliegende Variante wurde bei einem Gipfel im März 2005 als die beste ausgewählt.

Die Finanzierung kann aber durchaus Probleme mit sich bringen. Die Asfinag ist bereits hoch verschuldet, bis 2013 wird der Schuldenberg auf 13 Milliarden Euro anwachsen. Insider, Experten und alle Politiker wissen längst, dass dies ohne Pkw-Road-Pricing dann nicht mehr finanzierbar sein wird. Nur: Keiner will diese schlechte Nachricht verkünden.